

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Wandbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A, die Kleinanzeigen 40 A. Bei ununterbrochener Werbung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abstände, Offertenzeichen od. Nachf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 226

Montag, den 27. September 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Abkürz.

Die Verpflichtung der Polizeiverwaltungen, allen geschäftsfähigen Personen auf ihren Antrag und gegen Erlegung der dafür festgesetzten Gebühren auf Grund der polizeilichen Melderegister und sonstigen Materialien Auskunft über den Familiennamen und die Vornamen, das Datum der Geburt sowie über die gegenwärtige oder die frühere, zuletzt gemeldete Wohnung der einzelnen Einwohner des Polizeiverwaltungsbezirks zu erteilen, wird infolgedessen erweitert, als die Auskunft auch darüber zu geben ist, ob die gesuchte Person zum Heeresdienst eingezogen worden ist oder nicht.

Berlin, den 14. September 1915.

Der Minister des Innern.

Vorliegender Erlaß wird den Ortspolizeibehörden des Kreises beifolgende Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 22. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Wie heute schon feststeht, müssen auch für das laufende Rechnungsjahr wieder Beiträge sowohl zu dem Rindvieh- als auch zu dem Pferde-Entschädigungsfonds des Bezirksverbandes erhoben werden. Die Höhe der Beiträge kann erst später festgesetzt werden.

Der Beitragserhebung muß gemäß § 8 der Viehschaden-Entschädigungsgesetz vom 3. Mai 1912 (vgl. Sonderbeilage zum Reg.-Anstalt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) das Ergebnis der von dem Bundesrat für den 1. Oktober 1915 angeordneten Viehschadenzählung zu Grunde gelegt werden.

Diese Zwischenzählung erstreckt sich nicht auf Esel, Maultiere und Maul-Esel, für welche aber ebenso wie für Pferde Beiträge zum Pferde-Entschädigungsfonds geleistet werden müssen.

Die Zählung der Esel, Maultiere und Maul-Esel zum Zwecke der Beitragserhebung würde, wenn sie nicht gelegentlich der am 1. Oktober 1915 stattfindenden Viehschadenzählung erfolgte, den Gemeinden besondere Arbeit verursachen.

Außerdem erscheint es auch nicht zweckmäßig, daß für die Beitragserhebung die Bestände an Eseln, Maultieren und Maul-Esel zu einer anderen Zeit aufgenommen werden, als die Bestände an sonstigen abgabepflichtigen Tieren.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Gemeinden, daß sie bei der Viehschadenzählung am 1. Oktober 1915 auch zugleich die Esel, Maultiere und Maul-Esel mitzählen lassen und die dabei ermittelten Bestände in das für die Beitragserhebung zu dem Pferde-Entschädigungsfonds zu führende Viehschadenverzeichnis mitaufzunehmen.

Ich ersuche hiernach das Erforderliche zu veranlassen.

Dillenburg, den 22. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Lehrer der Kreisschulinspektionsbezirke I und II.

Aus einem Ministerialerlaß vom 10. September d. Js. teile ich folgendes mit:

„Aus Anlaß des 500 jährigen Regierungsjubiläums der Hohenzollern am 21. Oktober 1915 erscheint im Verlage von Borey in Berlin ein Werk des ordentlichen Professors an der Universität in Berlin Dr. O. Hingge unter dem Titel: „Die Hohenzollern und ihr Werk. Fünfhundert Jahre vaterländischer Geschichte.“ Das Werk ist bei aller Berücksichtigung der Forderung der Wissenschaft so gestaltet, daß es als Lesebuch für weitere Kreise vorzüglich geeignet erscheint. Seine möglichst weitestgehende Verbreitung ist im vaterländischen Interesse sehr erwünscht. Es kann namentlich auch zur Anschaffung für Schulbibliotheken sowie zur Verteilung an befähigte Schüler empfohlen werden. Der Ladenpreis des etwa 720 Seiten umfassenden Buches ist auf 5 Mk. festgesetzt. Der Preis ermäßigt sich bei gemeinsamer Bezug mehrerer Exemplare bis auf 4 Mk. Es empfiehlt sich somit eine Sammelbestellung.“

Bestellungen auf das Werk nehme ich bis zum 30. September entgegen.

Ich benutze die Gelegenheit, um diejenigen Herren, welchen es um eine Handreichung für den Rechnungsbuch der Kriegszeit zu tun ist, hinzuweisen auf die im Verlage von Borey und Sohn in Leipzig erschienenen Hefchen:

1. Kriegs-Rechnenbuch, Stoff- und Ausgabenrechnung zum Weltkrieg 1914/15, herausgegeben für die Hand des Lehrers, Preis 50 Pf.

2. Kriegsrechnungsaufgaben, eine Ergänzung zum Rechnenbuch. Ausgabe A für einklassige Schulen, Ausgabe B für mehrklassige Schulen, Preis je 5 Pf. Die Hefchen sind namentlich wegen des umfangreichen der Wirklichkeit entsprechenden Zahlenmaterials, das man in ihnen stets auf bequeme Weise zur Hand hat, wertvoll und werden dazu beitragen, den Unterricht in der Kriegszeit anregend zu gestalten. Sie sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Dillenburg, den 23. September 1915.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Die Volksernährung.

Die Lebensmittelfrage steht obenan, ihre Lösung ist die Voraussetzung für die Durchführung dieses Krieges nicht bloß, sondern auch für die Zukunft unseres ganzen Volkes. England hatte sich im Bewußtsein seiner militärischen Unzulänglichkeit

doch vielleicht gehütet, den Krieg heraufzubeschwören, wenn es nicht angenommen hätte, es würde ihm durch die Abschneidung jeder Zufuhr möglich werden, Deutschland auszuhungern und auf die Knie zu zwingen. Dieser edle Plan ist so vollkommen gescheitert, wie die Hoffnungen unserer Feinde alle Schiffbruch erlitten haben. Wir haben so reichliche Lebensmittelvorräte im Lande, daß jeder Mangel ausgeschlossen ist, und stehen in diesem Punkte weit gesicherter da als im ersten Kriegsjahre. Wir hatten nicht nur eine außerordentlich gute Ernte, wenn auch die Erträge aus den verschiedenen Teilen des Reiches nicht immer gleich sind, wir sind auch in der glücklichen Lage, aus den besetzten Gebieten Russlands, Belgiens und Frankreichs Nahrungsmittel heranzuziehen. Für die Volksernährung ist also gesorgt; denn was für den Kampf im Felde Geschütze und Patronen, das bedeutet für den Kampf hinter der Front der Lebensmittelvorrat.

Den reichen Vorräten entsprechen leider nicht die Preise der Lebensmittel und der sonstigen Bedarfsartikel des Tages, trotz aller Maßnahmen der Reichsregierung, der Staats- und der kommunalen Behörden, hier ein gesundes Verhältnis herzustellen. An Bestimmungen und Verfügungen, die den guten Willen zur Erzielung einer Besserung befähigen, fehlt es nicht; sie sind im Gegenteil in solchen Mengen vorhanden, daß der schlichte Bürger sich kaum noch auskennen vermag. Wie in wirtschaftlichen Fragen so vielfach, so gehen auch in der Verbilligung der Lebensmittel die Ansichten auseinander. Einigkeit herrscht darüber, daß dem Bürger mit der ganzen Schärfe der Gesetzgebung entgegengetreten werden muß. Der Bundesrat hat durch seine neuerlichen Verordnungen auch bewiesen, daß er entschlossen ist, hier die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Diese der Abschredung dienenden negativen Maßnahmen allein können den vollen Erfolg noch nicht gewährleisten; dessen sind sich auch die Regierungen voll bewußt. Sie werden daher nicht müde, nach Mitteln und Wegen zur Erleichterung zu suchen.

So ist durch die Sicherung der Zufuhr von etwa fünfzehn Millionen Zentner besserer Kartoffeln aus Kurland, Polen und Litauen zweifellos für die Versorgung unseres Volkes mit seinem Hauptnahrungsmittel ein bedeutender Erfolg erzielt, da die Hoffnung besteht, daß diese Zufuhr auf die Preisbildung auf dem Kartoffelmarkt in Alt-Deutschland einen wohlthuenden Einfluß ausüben wird. Die Reichsregierung begnügt sich auch mit diesem Erfolge nicht, sondern sucht nach weiteren Mitteln, um den großen Massen des Volkes die Zufuhr hinreichender Kartoffelmengen zu erträglichen Preisen zu sichern. Die außerordentliche Bedeutung unserer leitenden Stellen gerade der Kartoffelfrage beizumessen, beweisen die Konferenzen, die unter dem persönlichen Vorflitz des Reichskanzlers darüber stattgefunden haben und noch weiter in Aussicht genommen sind.

Von den Konsumenten wird zum überwiegenden Teile die Beschlagnahme sämtlicher Kartoffeln durch das Reich und die Festsetzung von Höchstpreisen zur Verhütung einer bedenklichen Preissteigerung gefordert. Leider stehen wir auch einer dahin gehenden Maßnahme recht ernste Bedenken entgegen. Die Regierung ließ durch den Mund des Staatssekretärs Delbrück im Reichstage mitteilen, sie wolle zunächst versuchen, mit den Organisationen der Produzenten und eigens zu diesem Zwecke zu schaffenden Organisationen der Großhändler, sowie im Einvernehmen mit den Kommunen eine Lösung der Kartoffelversorgung ohne Höchstpreise und Beschlagnahme zu erreichen. Nur wenn auf diesem Wege nicht zu dem Ziele der Sicherung erträglicher Preise zu gelangen sein sollte, will sie wieder zu dem Mittel der Höchstpreise und teilweiser Beschlagnahme greifen. Mit der Beschlagnahme übernehmen das Reich bezw. die Kommunen die vorhandenen Vorräte auch in Aufbewahrung und führen sie den Kleinhandlern zentnerweise zu. Den Kommunen fehlt es jedoch gemeinhin an Räumen und Einrichtungen zur praktischen Unterbringung der Kartoffeln, so daß die Gefahr des Verfaulens der Knollen eintritt. Im vergangenen Jahre sind auf diese Weise überaus große Vorräte wertlos geworden und verloren gegangen. Das einzige Mittel, allen Ansprüchen gerecht zu werden, besteht letzten Grundes in den einträchtigen Willen der Behörden, Produzenten und Händler. Wenn sich der Wille zum Siege hier so stark erweist wie auf militärischem und finanziellem Gebiete, dann werden wir siegen.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front vom Meere bis an die Bogen nahen das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Prosnès bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil fünfzigstündigen stärksten Feuerbereitschaft erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den Bahnen von Ypern und Mons und nach Comines streichen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Kampfschlagen vor und in unserer Stellung bereits abgeklungen. Ferner greifen sie nördlich und südlich von Armentières und nördlich des Kanals von La Bassée an; sie versuchen dabei die Vernichtung von Gasen und Stinbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerbrochenen Gräben

bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gestern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne von Prosnès bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückfliehenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bezange-la-Grande (nördlich von Lunéville) hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe südwestlich von Vennedien sowie bei Wilejka und Rabun wurden abgeklungen. Unsere Angriffe in der Front südlich von Solch werden fortgesetzt; die Russen setzen unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon-Bischnew westlich von Saberesina-Djeljatitschi (an der Einmündung der Beresina in den Njemen) noch Widerstand entgegen.

Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Karelitschi wehren sich die Russen hartnäckig; unsere Truppen stürmten die Stadt Regnie-witschi (nördlich von Rotogrodok) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Östlich und südlich von Barawitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Szjara im Vordringen. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht. Westlich Medweditschi und südlich bis Wlpy ist die Szjara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in der Folge der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nehmen auf dem größeren Teile der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypernaßchnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre. Südwestlich von Lille gelang es auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumen wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeklungen; an vielen Stellen mit schweren Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Wal nördlich Neuville den Hauptstoß hatte auszuhalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und Argonnen mußte nördlich von Verthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70 stündige ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab; südlich Reims brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Böller ein Boisin-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg eingesehten, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam ihm.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Östlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Bischnew drängen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein; der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Saberesina warf unser Angriff die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Djelatitschi und Lubitscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Der Gegner ist weiter zurückgedrängt; 550 Gefangene sind eingebracht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Die Lage ist unverändert.
Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 25. Sept. (W.B.) Amtlich wird verkündet, mittags:
Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage im Nordosten ist unverändert. In Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor. Gegen unsere wolkynische Front unternahm der Feind wieder eine Reihe mitunter sehr heftiger Angriffe, die an einzelnen Punkten bis in unsere Gräben führten, aber überall blutig abgewiesen wurden. Die Russen erlitten große Verluste. Die Zahl der an der Jhova-Linie gestern und vorgestern eingebrachten Gefangenen beträgt 20 Offiziere und etwa 4000 Mann. Die im Wald- und Sumpfbereich am unteren Strich vorgehende österreichisch-ungarische Kette entzieht dem Feind abermals einige sehr verteidigte Ortschaften. In Litauen drängen unsere Truppen bis in die Gegend von Krajsyn vor.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front eröffnete unsere Artillerie nun auch im Ortler-Gebiet das Feuer. Eine feindliche Abteilung, die im Gebirgs-Tale vorgegangen war, flüchtete bis San Caterina; eine andere wurde aus ihrer Stellung westlich der Königsgrube verjagt. Westlich des oberen Taone-Tales händelten unsere Truppen die Cima-Patola vom Gegner. An der Dolomitenfront schloß unsere Artillerie auf unsere Stellung im Col dei Bois, wobei die Alpini, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig gemeldet hatten, große Verluste erlitten. Im Kärntner und kaisertumlichen Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Westlich von Ronchi fand ein italienischer Fesselballon durch Explosion sein Ende.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Artillerie beschloß erfolgreich feindliche Trains im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Topcider. Im übrigen blieb auch im Südosten die Lage unverändert.

Wien, 26. Sept. (W.B.) Amtlich wird verkündet, mittags:
Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind hat auch gestern seine Versuche, bei Nowo-Melissine unsere Front zu sprengen, unter großem Kräfteaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schützengräben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten von den herbeieilenden Reserven zurückgeworfen. Noch gestern nachmittag und abends brachen südlich von Nowo-Melissine zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen. Westlich von Salozce wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere geschlossenen Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als Gefangene abgeführt. An der Jhova-Str.-Front erlachte die Tätigkeit des Feindes. In Ostgalizien herrscht Ruhe. Die in Litauen kämpfenden 1. und 2. Streitkräfte warfen den Gegner bei Krajsyn auf das Ufer der Szjara zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschießung des durch die Genser Flotte weithin gekennzeichneten Spitals des roten Kreuzes in Ghrz. Die feindliche Artillerie erzielte in einer Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsaal drang. Weitere 53 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ein. Einen militärischen Zweck hatte diese völkerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegseroman aus der Gegenwart von Annh Bothe.
Copyright 1914 by Annh Bothe, Leipzig.
Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Ich will keinen Stein auf die alte Frau werfen, die heute mit dem Ruf „Vive la France“ die Augen zum ewigen Schlummer schloß, denn sie konnte nicht anders als für Frankreich leben. Aber ich selber, ich durfte nicht mal in Gedanken abirren von meiner Pflicht, Deutschland hat mir, hat uns Elässern überhaupt so unendlich viel gegeben, daß ein ganzes Leben nicht ausreicht, dafür zu danken. Und dieses mir so teure Land hätte ich beinahe verraten. Meinen eigenen Sohn hätte ich vielleicht zum Opfer gebracht, wenn der Anschlag gelungen wäre, und darum, Herr Hauptmann, komme ich in letzter Stunde zu Ihnen und bitte Sie, mich gut machen zu lassen, was ich gefehlt.

Der falsche Priester, der dort drinnen in der Kapelle betet, führt noch diese Nacht die Franzosen zum Ueberfall auf unsere deutschen Brüder ins Schloß. Mühen Sie sich, diesem Ueberfall zu begegnen. Es tut mir, sonst ist alles verloren und ich — ich Unglücksfänger, bin schuld daran!

Barenbusch hob stolz das Haupt.
„Sie sind gerüstet, mein Herr Graf. Alles, was Sie mir hier eröffnen, war mir bekannt, ehe ich in dieses Haus kam. Neu ist mir nur Ihre Wandlung, und ich freue mich dieser von ganzem Herzen. Den Vater eines deutschen Offiziers als Hochverräter zu entlarven, wäre mir nicht nur sehr schmerzhaft gewesen, sondern es hätte mich auch mit tiefer Beschämung erfüllt. Sie haben durch Ihr Eingeständnis nicht nur sich und Ihre Kinder vor einem schweren Los gerettet, sondern Sie haben es durch allein auch Ihren Söhnen möglich gemacht, in unserer Armee weiter zu dienen.“

Der Graf trat erlebend zurück.
„Daran habe ich noch gar nicht gedacht“, stöhnte er auf.
„O, mein Gott, was habe ich getan!“

„Ich muß Sie, Herr Graf, bis die Angelegenheit ganz geklärt ist, allerdings als meinen Gefangenen betrachten. Ich vertraue Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie keinen Versuch zur Flucht machen, und werde in diesem Falle von weiteren Mitteln gegen Sie absehen.“

In demselben Augenblick stürzten Eva Maria und Gisela in ihren weißen Nachtwändern in den Schloßhof auf ihren Vater zu.

„Vater“, flüsterte Eva Maria erregt, dabei auch bittend den Hauptmann ansehend, „es klist in der Kapelle wie von Eisen und Stahl und ein Häßliches von vielen Stimmen dringt zum Saal hinaus.“

Gisela schlang schmeichelnd ihre Arme um des Vaters Hals.
„Ich fürchte mich so!“ zitterte es von ihren Lippen.
„Schreckliches geht hier vor.“

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 25. Sept. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Husefirt (?) kampfunfähig. Bei Sedd al Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue und eine feindliche Gegenmine, bei der die feindlichen Pioniere den Tod fanden. — An der Trakfront wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten wollten, dank der Gegenangriffe unserer starken Erkundungskolonnen zurückgeschlagen. Wir fügten täglich durch unsere wirksamen Überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die sich ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat im Gelände bewegen, schwere Verluste zu. Wir entrißen ihnen eine große Beute.

Konstantinopel, 26. Sept. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erweiterten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta in feindlichen Schützengräben etwa 30 Gewehre und Material. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei seiner Landung vor diesem Flügel besetzten Stellungen wieder. Bei Ari Burnu schwaches Feuergefecht. Bei Sedd al Bahr griff eine unserer Abteilungen des linken Flügels mit Handgranaten die Bombenwerferstellungen des Feindes an und verhinderte ihn, Bomben zu werfen. — Auf der Kaukasus-Front östlich von Wan in der Gegend von Hochan brachten unsere Bortposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unseren Händen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 25. Sept. lautet: Nachmittags: Im Artois setzte unsere Artillerie ihre wirksame Unternehmung gegen die feindlichen Linien fort. Südlich der Somme beschossen die Deutschen unsere Schützengräben und unsere Sappen in der Umgebung von Andechy, Dancourt und Tillou. Unsere Batterien erwiderten energisch und ergriffen an vielen Stellen die Feuerinitiative. Gegenwärtig andauernde starke Kanonade nördlich der Aisne und an den Rändern des Aisne-Marne-Kanals. In der Champagne erwiderte der Feind die heftige Beschießung seiner Schützengräben und Schanzwerke durch Feuer mit erstickenden Granaten im Gebiete von Auberville und Saint-Hilaire. Dieses Feuer hatte kein Ergebnis. Diefelbe gegenseitige Artillerietätigkeit in den Argonnen, besonders im Abschnitt von Court de Chaussee. Einige Kämpfe mit Bomben und Handgranaten im Priesterwalde. In Lothringen brachten unsere Patrouillen einige Gefangene mit. Ein deutscher Angriff bei Manhoue wurde vollkommen zurückgeworfen. Eines unserer Fliegergeschwader belegte gestern den Bahnhof von Mey mit etwa 40 Granaten. — An den Dardanellen war die letzte Woche in beiden Zonen der Halbinsel sehr ruhig. Auf unserer Front versuchten die Türken einen Minenangriff. Wir zerstörten ihre Schollen durch Gegenminen, wobei wir laut Aussagen Gefangener 2 Offiziere und 13 Mann töteten. Eines unserer Kriegsschiffe beschloß wirksam eine großkalibrige Batterie an der asiatischen Küste. — Abends: An der belgischen Küste wirkten unsere Batterien an der Beschließung der deutschen Stellungen von Westende und Middelkerke durch die englische Flotte mit. Die englischen Truppen griffen mit Erfolg die feindlichen Stellungen westlich von Zandvoort und Huisduin an. Unsere Truppen unternahmen, indem sie in Verbindung mit der englischen Armee

operierten, nördlich von Zandvoort einen energischen Angriff, der ihnen gestattet, an mehreren Punkten in den feindlichen Linien Fuß zu fassen. Zwischen der Somme und der Aisne kämpfte mit Torpedos und Bomben. Im Abschnitt von Cambrin-Breux brachte unsere Artillerie ein Munitionslager in einem befestigten Hause in Brand und zur Explosion. In der Champagne gingen unsere Infanterietruppen nach einer neuen, sehr heftigen Beschließung der feindlichen Schützengräben, Unterstände, Blockhäuser und Batterien zum Sturm gegen die deutschen Linien zwischen der Sappe und der Aisne vor. Die ersten Stellungen des Gegners wurden beinahe auf der gesamten Angriffsfront besetzt. Unser Vormarsch dauert an. Artilleriekampf im Voedre, in Lothringen, in den Vogesen in der Umgebung von Chapelotte und Schrammühle.

Der englische amtliche Bericht vom 26. September lautet: Gestern früh griffen wir den Feind südlich des Kanals von La Bassée, östlich von Grenay und Bermelles, an und eroberten die vordersten Laufgräben auf einer Front von 3 Meilen. Wir durchbrachen die Linien an einigen Stellen bis auf 400 Yards und eroberten den Westrand des Dorfes Voos, die Bergwerke ringsherum und den Hügel 70. Andere Angriffe wurden nördlich des Kanals unternommen, wodurch starke Reserven des Feindes nach diesem Punkte gezogen wurden. Es kam zu harten Kämpfen, die den ganzen Tag andauerten. Bei Einbruch der Nacht besetzten die Truppen die Stellungen entlang des Kanals, die sie am Morgen innehaben. Bei Vooge unternahmen wir einen anderen Angriff zu beiden Seiten der Straße von Renil. Bei dem Angriff nördlich der Straße gelang es uns, das Bauerngehöft Bellevalde und einen Vergraben zu erobern, doch eroberte der Feind die Stellung zurück. Südlich der Straße eroberten wir ungefähr 600 Yards feindlicher Laufgräben und besetzten das eroberte Gelände. Soweit bisher bekannt, machten wir 1700 Gefangene, eroberten 8 Kanonen und mehrere Maschinengewehre, deren genaue Zahl noch nicht feststeht. — Die Mitteilung in dem Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung vom Freitag, daß wir am Tage vorher versucht hätten, südlich des Kanals von La Bassée zum Angriff überzugehen und der Angriff unter den deutschen Artilleriefeuer zusammengebrochen sei, ist falsch; es wurde kein Angriff versucht.

Der russische Bericht vom 24. Sept. sagt u. a.: In der Gegend von Danaburg dauern die Kämpfe an. In vielen Orten haben die Deutschen ein sehr heftiges Artilleriefeuer unterhalten und einen wütenden Angriff unternommen. In der Gegend von Nowo-Alexandrowsk auf beiden Seiten der Straße von Dänaburg ununterbrochen blutige Schlachten. In den Engpässen der Gegend der Seen Drusjaj und Owile fanden ebenfalls heftige Gefechte statt. Unsere Truppen haben den Feind mit dem Bajonett aus Wilsch vertrieben. Wir haben den Deutschen in dieser Gegend mehrere Geschütze, darunter 4 Haubitzen, abgenommen, außerdem 9 Caissons und 7 Maschinengewehre. Die im Laufe des Kampfes erbeuteten Geschütze wurden gegen die Deutschen selbst gerichtet und verlagerten ein Panzerautomobil. In der Gegend von Dazmjan im Südwesten von Wilna und weiter südlich bis gegen den nördlichen Njemen, ebenso wie in der Gegend östlich der Eisenbahnlinie Lida-Mosischad fanden hartnäckige Kämpfe statt. Der Kampf bei Subotniki an der Gavia, wo es dem Feinde gelang, auf das rechte Ufer zu gehen, ebenso wie in der Gegend südlich von Molischad, wo der Feind unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde, und wo er zurückgeworfen wurde. In der Gegend von Daranowicz erzielten die feindlichen Batterien die Wjssanka, einen rechten Nebenfluß der Szjara, am Oginiski-Kanal in einem Kampfe bei Logischn wurden die Deutschen geschlagen und flüchteten. Logischn wurde von uns wieder besetzt. Ein besonderer Erfolg kennzeichnete die Operationen unserer Truppen in der Gegend von Ruda. In

hern gestützt, sich kaum aufrecht haltend, während aus der Schloßkirche lärmende Soldaten brachen, die eine Schwärze von französischer Alpenjäger vor sich hertrieben. Im Umkreis waren die sich zur Wehr setzenden Franzosen umringt und entwaffnet.

Leutnant von Reiblich erschien in der Tür. „Reiblich, gehorcht, Herr Hauptmann, daß die ganze Kapelle von Franzosen wimmelt. Aus dem Grabgewölbe steigen immer neue ans Licht.“

Ohne einen Befehl des Hauptmanns abzuwarten, stürzte Herbert mit seinen Beuten in die Kapelle, Barenbusch folgte, durch ein Zeichen seinen Soldaten Befehl erteilend, die Gefangenen zu befreien.

Unter dessen hatte sich der Kolonel St. Denis mühsam erhoben, seine Augen beschwörend auf Beate gerichtet, den Arm in der Binde, von dem Rärm angelockt, und erschienen war und nicht weit von ihm stand, mit finsternen Blicken auf ihn starrend. Jetzt trat sie dicht an ihn heran und sprach:

„Das also war das gute Werk, zu dem ich die Hände reichen sollte. Zu erbärmlicher Wicht! Das ist keine Befreiung aus Feindeshand!“

„Rette mich, Beate“, flüsterte er sie an. „Rette mich, ich will dich groß und reich machen, denn ich liebe dich und ich werde nicht aufhören, dich zu lieben.“

Beate lachte grell auf.
„Seht doch, wie er um Gnade winzelt, der Kommandant, rief sie. „Beachtet ihn gut, oder noch besser, schießt ihn nieder, obwohl eine deutsche Kugel viel zu schade ist für solch verräterisches Herz.“

Der Musketier zweifelte nicht, sie von dannen. Er duckte sich nun an der Kirchentür nieder und sah unterwand auf den Mann, der jetzt wieder hilflos zu Boden gesunken war, und den sie einst geliebt hatte, wie noch nie ein Weib geliebt.

Inzwischen mühten sich die jungen Gräfinnen um ihren Vater, der jetzt seine zitternde Greisengestalt aufzurichten versuchte.

Barenbusch und Helmbrecht erschienen wieder auf dem Hof, und mit ihnen ein Teil ihrer Leute, die eine Hand entwaffneter Franzosen vor sich hertrieben.

„Na, kommt meine Jungeken“, ermunterte sie Unteroffizier Weisel, „auch wollen wir schon jut versorgen.“ Und er packte zwei der Alpenjäger, die mit finsternen Gesichtern vor sich hinstarrten, und schob sie seinen Leuten zu, die die Franzosen in Gefangenschaft nahmen.

Gisela lag auf Helmbrechts zu.

„Helfen Sie, retten Sie meinen Vater“, jammerte sie. „Mein Gott, er ist ja nicht bei Sinnen.“

Helmbrecht sah beruhigend Giselas kleine weiße Hand und lächelte.

Barenbusch sah zu Eva Maria hinüber. Würde auch zu ihm kommen und für ihren Vater bitten? Eva Maria rührte sich nicht.
(Fortsetzung folgt.)

ff. der
Linien
se mit
ur-
ang
h a m
neuen
Unter-
e bew-
n. Ko-
fen in

ere Truppen griffen während der Nacht vom 22. zum 23. Sept. eine feindliche Stellung bei den Dörfern Lipowez und Rebozka im Norden von Juck an und nahmen dabei nach einer summarischen Schätzung bis zu 30 Offiziere und 4000 Soldaten gefangen, Maschinengewehre, feindliche, Telephone usw. Am 23. Sept. gegen Morgen war Juck in unseren Händen. Am Abend des nämlichen Tages besetzten unsere Truppen energisch den Brückenkopf von Krasno in der Gegend der eigentlichen Stadt Juck. Im Südwesten von Juck besetzten unsere Truppen nach einem dreimaligen Angriff die Dörfer Podgajze und Kruph. Im selben Abschnitt machten wir an den Uebergängen des Flusses 1000 Gefangene. In der Richtung gegen Bozajew im Norden von Jassosie unternahm der Feind mehrere Angriffe, indem er unsere Truppen ein wenig verdrängte. In der Gegend des Dorfes Kilmiedowka, im Südosten von Trembowla in Ostgalizien, wurde der Feind noch weiter westlich zurückgedrängt.

Der russische Bericht vom 25. Sept. lautet: Ein heftiger Kampf entwickelte sich auf der ganzen Front an den Stellungen bei Dünaburg und am See von Driesth, wo die Deutschen unterstützt durch wütendes Feuer ihrer Artillerie, wiederholt heftige Angriffe machten, die aber alle zurückgeschlagen wurden. Einzelne Gräben gingen wiederholt von einer Hand in die andere. Während einer Offensive entlang der Chaussee nach Dünaburg in der Gegend des Kaiser Sees bei Nowo Alexandrowitz glückte es dem Feinde, zuerst in unsere Gräben einzudringen, er wurde jedoch bald infolge eines Gegenangriffes unserer Truppen wieder hinausgeworfen. Die Deutschen ergriffen an einzelnen Stellen in voller Unordnung die Flucht. Die feindlichen Verluste sind sehr groß. Unsere beträchtlichen Verluste infolge des hartnäckigen Kampfes sind der beste Beweis für die Tapferkeit unserer Truppen. Während eines dieser Gegenangriffe wurde eine unserer Truppenabteilungen im Kampfeise von den Deutschen umzingelt, bahnte sich aber mit dem Bajonett den Weg und schloß sich den nachrückenden Truppen wieder an. An der Front von der Umgebung von Osunjan bis zum Pripiet keine bemerkenswerte Veränderung. Vereinzelt Kämpfe in der Gegend von Kowogrud und Romanowitsch. Nach ergänzenden Nachrichten über den Kampf bei Logischin hat das 41. deutsche Infanteriecorps sehr ernste Verluste erlitten; während seines ununterbrochenen Kampfes machten wir sieben Offiziere und 400 Soldaten unterwunden zu Gefangenen, erbeuteten ein Maschinengewehr und sieben Maschinengewehre und außerdem eine große Anzahl deutscher Bewunderer, welche noch nicht genau feststeht. In der Gegend von Dubno wurde um die Dörfer Chorupan und Goloowica heftig gekämpft; bei einem frontalangriff nahmen unsere Truppen dort 30 Offiziere und etwa 1000 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Diese Offensive ging unter einem organisierten Artilleriefeuer des Feindes vor sich, das darauf unsere Truppen zwang, sich wieder an das Ufer der Zwa zurückzuziehen. An der Grenze gegen Galizien machte der Feind eine Reihe von Angriffen bei dem Dorfe Nowo Mesliniec, aber unsere Truppen gingen wieder zu einer heftigen Offensive über, warfen den Feind, machten mehr als 300 Gefangene und nahmen vier Maschinengewehre. Bei dem Dorfe Dobropol, südwestlich Trembowla, griff unsere Kavallerie den Feind an, der die Flucht ergriff, folgte auf der Verfolgung diese feindliche Reiter wieder, und machte auch einen Teil von ihnen zu Gefangenen, der nach vorläufiger Schätzung etwa 500 Mann aus 17 Offizieren zählte; dabei wurden auch zwei Maschinengewehre erbeutet. (Nach ergänzenden Nachrichten aus der Gegend von Juck nahmen wir 12 Offiziere und etwa 400 Mann gefangen, während die vorläufigen Schätzungen 8 Offiziere und 4000 Mann angaben.)

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 25. Sept. (T.L.) Sechs Schiffer wollen behaupten, daß ein deutscher Kreuzer bei Hallerböblich verschwand; gleichzeitig haben sie eine riesige Wasserkübel emporgehoben und vernahmen eine starke Explosion. Man vermutet, daß das Schiff torpediert worden ist. (Diese Nachricht beruht, wie die „Doss. Jig.“ von zuständiger Seite behauptet, auf Erfindung. Es ist kein deutsches Schiff verschütt oder vernichtet worden.)

Amsterdam, 26. Sept. (W.B.) Die Blätter melden: In Nord des gesunkenen holländischen Dampfers „Campana“ wurden rasch nacheinander zwei Explosionen beobachtet. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Die Besatzung rettete sich in Boote und wurde nach zweifelhafteigem Warten von einem schwedischen Dampfer aufgenommen. Die Leiche, durchweg Holländer, ist in Sicherheit.

Der Unterseebotskrieg.

Berlin, 25. Sept. (Berl. Vol.-Anz.) meldet aus Kopenhagen: An der Nordküste der dänischen Insel See-land wurde ein treibendes Schiffswrack an Land geweht. Es handelt sich anscheinend um ein torpediertes deutsches Schiff, das mit Grubenholz beladen war.

London, 25. Sept. (W.B.) Der britische Dampfer „Edino“ der Wilson-Linie von 651 Bruttotonnen wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet worden.

London, 26. Sept. Lloyd's Bureau meldet: Der britische Dampfer „Dionis“ 3063 Tonnen groß, ist von einem U-Boot versenkt worden. 22 Mann der Besatzung wurden gerettet, 19 werden vermisst.

Thon, 27. Sept. „Progres“ meldet aus Lankirchen: Der französische Dampfer „Saint Pierre“ ist in der Nacht vom 22. zum 23. September im Kanal torpediert worden und versank sehr schnell. Der Kapitän und vier Mann Besatzung wurden gerettet.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Konstantinopel, 26. Sept. (W.B.) Nach Berichten der Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 bis 12000 Tonnen-Gehalt zur Fortsetzung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Kleine Mitteilungen.

Budapest, 26. Sept. Die Budaer „Moldava“ meldet, daß in den jüngsten Tagen ein Attentat gegen den Kaiser ausgeführt werden sollte, welches jedoch vereitelt werden konnte. Als in Petersburg und Moskau die Nachricht von der Aufdeckung des Planes und der Verhaftung des Attentäters bekannt wurde, brachen Unruhen aus, zu deren Verdrückung mehrere Regimenter aufgeboden werden mußten.

Bern, 25. Sept. (W.B.) Wie die italienische Presse berichtet, hat der König das Rücktrittsgesuch des italienischen Marine-Ministers Bidase angenommen.

Genova, 26. Sept. Der „Anzeiger“ meldet aus Turin: Der Staatseisenbahnangestellte beschloß den Rücktritt, sofern ihre 20 Prozent Lohnforderung zum 1. Oktober nicht bewilligt ist.

Konstantinopel, 26. Sept. (W.B.) Nach einer Meldung des in Bagdad erscheinenden Blattes „Saba-El-Islam“ sind unter den indischen Truppen des englischen Heeres Reutereien ausgebrochen. Das englische Kommando mußte deshalb mehrere Bataillone nach Indien zurückschicken.

Das Ergebnis zeigt.

Berlin, 25. Sept. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe haben sich durch nachträgliche Eingänge weiter und zwar um 37 Millionen auf 12 067 000 000 Mark erhöht. Auch das ist noch nicht als abgeschlossenes Resultat zu betrachten, da noch Feldzeichnungen ausstehen und ferner nicht alle ausländischen Zeichnungen übermittelt werden konnten.

Preisprüfungsstellen.

Berlin, 25. Sept. (W.B. Amtsch.) Eine heute vom Bundesrat erlassene Verordnung bezweckt, Gemeinden, Kommunalverbänden und Landeszentralbehörden erweiterte Befugnisse zur Regelung der Preishöhe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes und zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in die Hand zu geben. Zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung und die Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Überwachung des Lebensmittelverkehrs sind die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet und andere Gemeinden und Kommunalverbände berechtigt, Preisprüfungsstellen zu errichten. Die Mitglieder dieser Stellen sind zur einen Hälfte aus dem Kreise der Warenerzeuger, Großhändler und Kleinändler, zur anderen Hälfte aus unbeteiligten Sachverständigen und Verbrauchern vom Gemeindevorstand zu berufen. Bestehende Einrichtungen dieser Art können bei entsprechender Ausgestaltung die Aufgaben der Preisprüfungsstellen übernehmen. Um auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitung- und sonstigen Herstellungskosten die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln, ist weitgehende Auskunftspflicht und insbesondere auch die Möglichkeit der eideschwörenden Aussage von Zeugen und Sachverständigen geschaffen. Die Errichtung von Preisprüfungsstellen für größere Bezirke bleibt den Landeszentralbehörden überlassen. Für das Reichsgebiet wird die Preisprüfungsstelle Berlin errichtet, der insbesondere die Aufgabe obliegt, den Reichskanzler in allen die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln betreffenden Fragen zu beraten. Die Preisprüfungsstelle für Lebensmittelpreise besteht aus dem Vorstand und einem Beirat. Es ist beabsichtigt, in den Beirat Sachverständige, Bundesratsbevollmächtigte, Reichstagsabgeordnete sowie Vertreter aus den Kreisen der Landwirtschaft, Groß- und Kleinändler und Verbraucher zu berufen. Zur Durchführung der Versorgung ihrer Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu angemessenen Preisen können die Gemeinden mit Zustimmung der Landeszentralbehörden für die Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks Vorschriften hinsichtlich des Betriebs, insbesondere Erwerbs, Absatzes, der Preise und Buchführung erlassen, die Versorgung unter Ausschluss des Handelsgewerbes selbst übernehmen und ausschließlich die Versorgung gemeinnützigen Einrichtungen oder bestimmten Handelsgewerbetreibenden übertragen. Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände, Gemeinden und Gutsbezirke für die Zwecke der Versorgungsregelung vereinigen und ihnen entsprechende Befugnisse übertragen. Sie können aber auch die Versorgung der Bevölkerung selbst regeln.

Kartoffeln aus Rußland.

Unter der Mitwirkung des Reiches, Preußens und der Kartoffelveredelungsgesellschaft mit einer Beteiligung von je 50 000 Mark ist laut „Tag“ eine Kartoffelveredelungsgesellschaft gegründet worden mit dem Zweck, den Kartoffelertrag dieses Jahres aus den von unseren Truppen besetzten Teilen des russischen Reiches, also aus Polen, Kurland und Litauen, nach Deutschland herinzuführen. Die Zentralgenossenschaft hatte die Finanzierung der Gesellschaft übernommen. Man hofft, auf diesem Wege 12 bis 15 Millionen Zentner hereinzubekommen, und zwar zu einem Preis, der recht erheblich unter dem Inlandspreise gehalten werden kann und infolgedessen einen Druck auf die Inlandspreise ausüben wird. Hinzuzufügen ist noch, daß die polnischen Kartoffeln ganz besonders gut sind.

Deutschland und Amerika.

Rotterdam, 26. Sept. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus New York: Telegramme aus Washington weisen auf den persönlichen Ton der deutschen Note betreffend das Schiff „William B. Frue“ hin. „New York Sun“ schreibt in einem Leitartikel: Der Inhalt der letzten Berliner Note ist ermutigend für die, die glauben, daß mit einiger Verträglichkeit, viel Geduld und einer unerbittlich festen Haltung der Weg zu einer freundschaftlichen Übereinkunft gefunden werden kann. Zwischen den beiden Regierungen schweben schwierigere Fragen als diese. Die Note bedeutet keineswegs eine Schwächung der Berliner Regierung von ihrer bisherigen Haltung, sondern einen vernünftigen und versöhnlichen Schritt und einen großen Schritt zur Verständigung. Als solcher muß die Note sowohl vom Staatsdepartement wie vom Volke begrüßt werden. Ueber die neuen Befehle, die den Kommandanten der deutschen Unterseeboote gegeben wurden, schreibt „Sun“: Die Marinesachverständigen, die den großen Vorteil erkennen, den die deutschen Unterseeboote besitzen, können in der deutschen Mitteilung keine große Konzession erblicken, aber sie bedeutet einen neuen Schritt des Entgegenkommens gegen Wilsons Auffassung, wie der Unterseebotskrieg geführt werden mußte. Auch wenn diese Auffassung nicht ganz angenommen würde, werden doch durch die neuen Grundsätze, an die Deutschland sich hält, Meinungsverschiedenheiten bedeutend vermindert werden. „New Republic“ schreibt: Die Deutschen wissen besser als das Volk, daß sich die moderne militärische Macht auf wirtschaftlicher Kraft aufbaut, und deshalb wird einem Siege Deutschlands bald ein kräftiges Vorgehen auf dem Gebiete des Handels und der Industrie folgen. Wenn Deutschland siegt, wird die Grundlage zu einem kosmopolitischen Industrialismus gelegt werden, als ihn die Welt bisher gekannt hat. Die Wunder, welche das Deutsche Reich vollbrachte, als es sich von armseligem Unvermögen zu einem der reichsten Länder Europas emporarbeitete, werden von den Entente-Ländern abgetrieben werden müssen, wenn sie in sicherem Frieden leben wollen. Die sorgfältige Behandlung der Arbeiterklasse, die Deutschland eine Arbeiterbevölkerung mit gesundem Kern schenkte, die imstande ist, die Entbehrungen des schwierigen aller Kriege auszuhalten, wird von den Alliierten nachgeahmt werden müssen.

Generalkreis in Moskau.

Kopenhagen, 25. Sept. Laut „Nytich“ stellten alle Fabriken und Werkstätten in Moskau den Betrieb ein. Der Stadtpresident und der Bürger-

meister veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie die Arbeiterschaft flehentlich zur Vaterlandsliebe ermahnen, gleichzeitig aber die strengsten Strafen androhen, wenn die Arbeit und der Verkehr nicht wieder aufgenommen werden. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausstandes eingestellt. Der Erzbischof warnt die Bevölkerung vor Fortsetzung der Unruhen.

Unwürdige Verhältnisse.

Kopenhagen, 25. Sept. (W.B.) „Sozialdemokraten“ meldet: 900 Kisten mit Fleisch aus Amerika waren aus den Vereinigten Staaten am 19. September mit einem dänischen Dampfer angekommen. Sie wurden ausgeladen und liegen seitdem auf dem Kai. Sie verderben, weil die englische Regierung verlangt, daß die dänische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die von England abhängig ist, sie nach England und Amerika zurücktransportiert. Jemande Begründung dieses Verlangens wurde nicht gegeben. Das dänische Auswärtige Amt hat Verhandlungen eingeleitet, um die englische Regierung dazu zu bewegen, diesen Befehl zurückzunehmen. Es hat bisher keine Antwort erhalten. Das sind unwürdige Verhältnisse, die der Krieg den neutralen Ländern bringt. In gleicher Weise gibt die vor kurzer Zeit getroffene Entscheidung der englischen Preisgerichte ein vortreffliches Bild über das Schicksal der neutralen Staaten in diesem Krieg. Bisher ist kaum ein Dampfer aus Amerika gekommen, ohne daß Schwierigkeiten mit einem Teil der Ladung entstanden sind.

Die bulgarische Mobilisation.

Sofia, 25. Sept. (W.B.) Amtliche Mitteilung der „Agence Bulgare“. Der Eintritt Bulgariens in den Zustand der bewaffneten Neutralität ist nach der Auffassung amtlicher Kreise aus den Veränderungen zu erklären, die kürzlich in der politischen und militärischen Lage entstanden sind. Bulgarien hat keinerlei feindliche Absichten, ist aber fest entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit bei Fuß zu wahren. Nach dem Muster von Holland und der Schweiz, die nicht gezögert haben, von Beginn des Krieges an zu dieser Maßregel zu greifen, sieht sich Bulgarien in Anbetracht der Truppenbewegungen bei seinen Nachbarn genötigt, die bewaffnete Neutralität auszusprechen, in der es jedoch die Beratungen und Verhandlungen mit den Vertretern der beiden kriegführenden Gruppen fortsetzt.

Gegen die deutsch-bulgarische Verschwörung.

Paris, 26. Sept. (W.B.) Der „Temps“ erklärt, daß von der Diplomatie der Alliierten vorgesehene Maßnahmen, um sich der deutsch-bulgarischen Verschwörung zu widersetzen, bevorstehen. Alle Franzosen fordern einmütig, daß man schnell handle. Die Lehre der Dardanellen darf nicht verloren sein. Wir haben nicht, so schreibt der „Temps“, das Recht, neue Überraschungen an uns heranreten zu lassen. Die schnelle Hilfe, welche wir hoffen bald ankündigen zu können, wird ganz das Vertrauen des Orients in die Kraft und Energie unserer Entschlüsse wieder herstellen. — Das „Journal de Debats“ schreibt ebenfalls, es wäre verbrecherisch, im Schwanken zu beharren. Auf die Trohung Bulgariens habe Griechenland bereits mit der Mobilisation seines Heeres geantwortet. Man wisse noch nichts von Rumänien, aber es werde nicht zaudern, sich zu entschließen. Es komme den Verbündeten zu, den diplomatischen und militärischen Anstoß hierzu zu geben. — Die „Liberte“ schreibt: Man muß im Balkan mit Mäthern und Kanonen handeln, sofort handeln, denn Berlin hat in Sofia die Direktive seiner eigenen Entschlüsse gegeben. Die Intervention des Biederbandes muß sofort erfolgen, um den Freunden des Biederbandes auf dem Balkan die entscheidenden Elemente für ihre eigene Haltung zu bringen.

London, 26. Sept. (W.B.) Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Die unaufrichtige Politik des Hofes von Sofia hat längst den tiefsten Argwohn der Alliierten verursacht, aber diese bemühten sich einen billigen Ausgleich der Ansprüche Bulgariens zu verbürgen, wofür es seinen Anteil in Sachen der Freiheit Europas übernehme. Sie wiederholten ihre Angebote in der letzten Woche in einer in Sofia überreichten Note. Aber gerade dadurch scheint die Krisis heraufbeschworen worden zu sein. — Das Blatt sagt von König Ferdinand: Seit dem zweiten Balkankriege war es klar, daß seine Stellung als ungarischer Magnat und österreichisch-ungarischer Herrscher sein Urteil zum Nachteil der wahren Interessen seiner Untertanen beeinflusste. Es bleibt abzuwarten, ob der König seine Trohung nicht nur gegen Serbien und Griechenland, sondern auch gegen Rußland, Frankreich und England ausführen wird, und ob sein statisches und orthodoxes Volk ihn in diesem Sinne unterstützen wird. Die Engländer würden einen Verrat balkanischer und europäischer Interessen mit besonderer Witterkeit empfinden, wenn er durch ein Volk geübt würde, das England und Rußland so viel schuldig ist, wie Bulgarien.

Deutschfeindliche Kundgebungen.

Bukarest, 25. Sept. (W.B.) Das Wiener Korrespondenzbureau meldet: Gegen 70 Studenten unter Führung des Präsidenten der studentischen Vereinigung, Banu, zogen gestern Nacht durch die Straßen der Stadt, zertrümmerten die Fensterscheiben der Redaktion des Blattes „Sera“, des deutsch-rumänischen Informationsbureaus, sowie der deutschen Schule. Die Polizei verhaftete Banu und eine Reihe anderer Personen.

Die griechische Mobilisation.

London, 25. Sept. (W.B.) Wie das Reutersche Büro erfährt, empfing Staatssekretär Grey gestern Mittag nacheinander den griechischen, rumänischen und serbischen Gesandten. Der griechische Gesandte teilte mit, er habe ein Telegramm seiner Regierung erhalten, daß man die Mobilisierung gegen Bulgarien als eine Maßregel elementarer Vorsicht betrachte.

Aus Portugal.

Lissabon, 25. Sept. (W.B.) Der „Novelliste“ meldet aus Madrid: Nach Berichten aus Portugal treibt Portugal eifrig militärische Vorbereitungen. Die letzten großen Manöver werden in amtlichen Kreisen als durchaus befriedigend angesehen. Der Kriegsminister beschloß, militärische Abordnungen an die verschiedenen Fronten der Alliierten zu senden, damit sie den Kriegsunternehmungen folgen, besonders aber, damit sie die Truppen in der Anlage von Schützengraben unterrichten könnten. Der neue Präsident, der sein Amt am 5. Oktober antritt, wird ein neues Kabinett bilden und sich damit bemühen, den Führer der Demokraten, Afonso Costa, an die Spitze der Regierung zu stellen, der über eine große Parlamentsmehrheit verfügt und ein entschlossener Anhänger des Eingreifens an der Seite Englands ist.

Tagesnachrichten.

Gelsenkirchen, 25. Sept. (W.B.) In dem Stahlwerk einer tiefen Fabrik explodierten heute Nacht

In einer Grube ein sogenannter Bär und die dorthin abgelassenen Schladen. Von den umherliegenden glühenden Massen wurden sieben Arbeiter verletzt, einer ist bereits gestorben, drei schweben in Lebensgefahr und einer wurde leicht verletzt.

München, 25. Sept. Heute früh 6 1/2 Uhr entstand auf der Theresienstraße in einer 30 Meter langen und 20 Meter breiten Lagerhalle der Pschorr-Brauerei aus unbekannter Ursache ein Großfeuer. Die Lagerhalle, in der sich circa 5000 Fische und Stühle befanden, ist vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt ist auch das bekannte Kollisionsgemälde von Kallenbach „Schützenlied“, das sich auf 10000 Mk. bewertete.

London, 25. Sept. (W.A.) Neutermeldung. 22 Mann von der Besatzung des Dampfers „Helione“, die an der Küste landeten, berichteten, daß das Schiff gesunken sei. Ein zweites Boot mit 19 Mann wird vermisst.

Lokales.

Ueber die Abschaffung der Notreiseprüfung schweben an den zuständigen Stellen Erwägungen, die laut „Tag“ durch die Erfahrung veranlaßt wurden, daß die als Kriegsfreiwillige sich meldenden Notabiturienten wenig kriegstüchtig und meistens körperlich noch nicht entwickelt genug sind, um die Strapazen eines Stellungskrieges, wie wir ihn zurzeit im Westen führen, aushalten zu können. Ein weiteres Bedenken geht dahin, daß durch die vorzeitige Einstellung von jungen Leuten als Kriegsfreiwillige der künftige Ersatz unseres Heeres zu sehr geschwächt werden könnte und daß auch noch nach Friedensschluß Soldaten gebraucht werden. Deshalb ist die Mehrzahl der Regimenter schon dazu übergegangen, Kriegsfreiwillige nicht mehr anzunehmen. Treffen diese Angaben zu, so liefern sie den Beweis, daß unser Heeresbedarf vollständig gedeckt ist und nur aus unbedingt kriegstauglichen Leuten besteht.

— Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Unteroffizier Johann Fuhrmann (Reserve-Inf.-Regt. Nr. 204) von hier erhielt das Eiserne Kreuz.

— Einschränkung des Feldpostverkehrs nach dem Osten. Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse führten eine starke Anhäufung der Postfächer auf den östlichen Kriegshauptplätzen herbei. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. Sept. hatte eine Beschränkung der Auslieferung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge. Bei dem Vorrücken der Truppen und den infolgedessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahndpunkten häufen sich die Schwierigkeiten der Abfuhr der Postfächer ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abfuhr im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Oarmeen für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Nach Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zur Zeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auslieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen.

— Kriegertod. Am Samstag vormittag starb im hiesigen Reservelazarett der Soldat Adolf Wesseler, Reserve-Inf.-Regt. Nr. 59, 6. Komp. Wesseler stammte aus Berlin und war verheiratet. Er wird hier begraben.

Provinz und Nachbarschaft.

Wiedrich, 26. Sept. Von der Dreschmaschine totge- drückt wurde am Samstag mittag hier ein sechzehnjähriger Bursche. Der Unglückliche sprang, als die Maschine abgestellt war, von ihr auf die Presse herunter. Diese macht aber stets nach dem Abstellen noch einige Schläge und ersetzte dabei den Unglücklichen, dem der Kopf zerquetscht wurde.

Vermischtes.

* Die „Spionin“. In dem kleinen ostpreussischen Küstenstädtchen Greifswald hat sich jüngst ein heiteres Vorkommnis ereignet. Eines Nachts sah ein Soldat der Küstenwache eine weibliche Gestalt gemessenen Schrittes durch den Ort wandern. Er beobachtete die Nachtwandlerin vom verstecktesten Platz aus mit Mißtrauen, das noch mehr, als die Unbekannte wie ein mit schlechtem Gewissen belasteter Mensch häufig schene Blicke in alle Ecken und Winkel der Gasse warf. Als die Geheimnissvolle dann leise an dem Versteck des Soldaten vorüber- huschen wollte und dabei noch ein merkwürdiges Klackergeräusch vor sich hertrug, hielt der Vaterlandsverteidiger es für ge- boten, einzuschreiten, da es ihm klar zu sein schien, daß er es mit einer Spionin zu tun habe. Kurz und bestimmt ver- langte er also zu wissen, woher der Fahrt, wie ihr Name und ihre Art, und was sie noch zu so später Stunde allein auf der Straße zu suchen habe. Als Antwort bekam der Pflicht- eifrige in unverständlichem Plattdeutsch nicht gerade Liebens- würdigkeiten zu hören, und obwohl sich die in ihrem nächt- lichen Spaziergange so jäh gestörte Frau mit Zungengelentigkeit bemühte, den Soldaten über ihre Person aufzuklären — es half ihr nichts; wohl oder übel mußte sie den Gang zur Wache antreten. Als der Soldat seinen Fang dort einlieferte, stellte sich unter allgemeiner Heiterkeit heraus, daß er die Nachtwandlerin des Ortes verhaftet hatte, eine wackere und unerschrockene Frau, die in Vertretung ihres im Felde stehen- den Mannes dessen schweren Posten übernommen hat, all- nächstlich in herkömmlicher Weise ihre Runden macht und die Stunden ausrückt. Der pflichteifrige Landstürmer ver- stand jedoch als Binnenländer das ostpreussische Plattdeutsch nicht und war wieder aus dem mit gedämpfter Stimme gesagten Sprüchlein der Frau: „De Klod heit oben Naan, oben is de Klod!“ noch aus deren großangelegter Verteidigungsrede bei der Verhaftung klug geworden.

* Die Erfindung eines Sprengstoffes ohne schädliche Gase ist in Amerika geglückt. Allerdings fragt es sich sehr, ob die gegenwärtigen Hauptabnehmer dieser Ex- plosivstoffe, die Alliierten, für diese Erfindung Interesse haben werden, da sie ja gerade die teuflischsten Vernichtungsmittel bei ihren Bestellungen bevorzugen. Dieser neue Sprengstoff heißt „Sabulit“. Als seine Vorzüge gegenüber dem Dynamit werden seine größere Kraft, Sicherheit und das Fehlen schäd- licher Dämpfe angeführt; es soll mindestens 30 Proz. kräf- tiger sein als 45prozentiges Dynamit. Es läßt sich nur mit einem Händbühnen zur Explosion bringen, und die Spreng- produkte sind so harmloser Natur, daß die Arbeiter in einem geschlossenen Abbau sofort die Arbeit vor Ort wieder auf- nehmen können, sobald die Sprengung stattgefunden hat. Der neue Sprengstoff friert nicht und verdirbt auch nicht mit dem Alter, sofern er trocken aufbewahrt wird. Bei den Versuchen wurden „Sabulit“-Patronen verbrannt, mit weißglühendem

Eisenstäbe durchbohrt, auf einem Amboss gehämmert und mit Gewehrflinten durchschossen, ohne daß eine Explosion erfolgte. Mit Zündhütchen jedoch war die Sprengwirkung des Sabulits in sehr hartem Granit derjenigen des Dynamits vollkommen gleichwertig. Es wird wohl bald auf den Kriegsschauplätzen auftauchen.

Unsere Tapferen.

* Eine Sprengung im Argonnerwalde. Wie rege der Unternehmungsgeist unserer wackeren Feldgrauen trotz des langen Stellungskrieges geblieben ist, zeigt die nach- stehende kühne Tat des Unteroffiziers Georg Frid von den Blüthenbergischen Truppen. Von einer Sappenpiste aus hatte er festgestellt, daß nach Einbruch der Dunkelheit von einer vor der französischen Stellung befindlichen, starken Bucht die ganze Nacht hindurch Gewehrschüsse abgegeben und Hand- granaten gegen die Sappe seiner Kompanie geworfen wurden. Frid entschloß sich, die feindliche Stellung zu erkunden. Zwei- mal auf allen Vieren nach der fraglichen Stelle kriechend, gelang es ihm zuletzt, bis auf 7 Meter an den französischen Graben heranzukommen; dabei mußte er jedesmal durch das eigene und das überaus starke französische Stacheldrahthindernis hindurchzukriechen. An der Bucht entdeckte er ein kleines Erdloch, von welchem aus ein unterirdischer Gang nach dem feindlichen Graben führte. Jeden Abend bezog also der fran- zösische Horchposten seine Stellung, tagsüber war das Loch leer. Frid kroch nachmittags, mit einer Mine und zwei Handgranaten bewaffnet, nach dem Postenloch, grub neben demselben eine Öffnung, legte vorerst die beiden Handgrana- ten, dann die Mine hinein und füllte, nachdem er noch vor- her zwei Telefondrähte mit Sprengkapseln daran befestigt hatte, die Höhlung wieder aus, aber so, daß nichts zu be- merken war. Freudestrahlend kehrte er in den eigenen Graben zurück. Gegen 10 Uhr abends, als der französische Horch- posten kaum seine Stellung bezogen hatte, sprengte der unter- nehmende Unteroffizier den Doppelposten in die Luft. Frid, der aus Zell, D.-A. Eßlingen, gebürtig ist, wurde für seine mutige Tat das Eiserne Kreuz verliehen.

* Vorbildliches Verhalten eines Gefreiten. An einem Matrage überschütteten die Engländer die Stellung der 11. Kompanie mit Trommelfeuer, das in kurzer Zeit die Hälfte des Grabens zerstörte. Hornist Gefreiter Hagemeister bemühte sich trotz des mörderischen Feuers eifrig, verschüttete Munition und Gewehre auszugraben und wieder gebrauchsfertig zu machen. Durch seine Ruhe, mit der er diese Ar- beiten ausführte, sparte er die noch lebenden Kameraden zu gleichem Verhalten an. Plötzlich beobachtete er: „Die Engländer greifen an!“ Da in dem Zuge alle Unteroffiziere teils gefallen, teils verwundet waren, und der Zugführer nach links geeilt war, um einen hier gebildeten freien Teil des Grabens mit eingetragenen Mörsern zu verteidigen, übernahm Hagemeister selbständig die Führung des Zuges. Durch ge- schickte Feuerverteilung erreichte er, daß die auf seinen Zug ankommenden englischen Schützenlinien gleich nach Verlassen ihres Grabens niedergemacht wurden. Den ganzen Tag stand Hagemeister an seiner Beobachtungsstelle mit Ausnahme von den Augenblicken, wo er durch überliefende Gase der eng- lischen Granaten und durch Verschüttung betäubt war. Sobald er zu sich kam, ging er sofort wieder auf seinen Posten. Als auch am Nachmittag die feindlichen Geschütze nicht schweigen wollten und der 11. Kompanie schwere Verluste zufügten, war es wieder Hagemeister, der durch seinen Mut und Entschlossen- heit die noch übrig gebliebenen Kameraden ermunterte. Nur noch 12 Mann zählte der Zug, als die Engländer noch zwei- mal am Nachmittag nach jedesmaligem vorbeigehenden Trom- melfeuer angriffen. Mit größter Ruhe und dem Gefühl der Ueberlegenheit feuerte Hagemeister Schuß auf Schuß. Selbst als eine Granate fünf Leute neben ihm auf einmal zertrüm- terte, ließ er sich nicht beirren, er ruhte nicht, bis der letzte Engländer, der sich aus dem Graben herausgewagt hatte, zu Boden gestreckt war. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Hagemeister, der aus Weinberg in Lippe gebürtig ist, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem kaiserlich preussischen Ehrenkreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Sept. Die Pariser Fachkritik meint, wie dem „Vot.-Anz.“ über Genf berichtet wird, die bei Arras und Ypern, sowie in der Champagne begonnenen heftigen Kämpfe würden bis in den Oktober hinein dauern. Die Hauptziele sind Geländegewinn zwischen Sulpes und der Aisne, sowie nördlich von Arras; doch soll auch an allen anderen Abschnitten nach Möglichkeit Tag und Nacht vorgegangen werden.

Schwarzenberg i. Sa., 27. Sept. An der sächsisch-böh- mischen Grenze bei Oberwiesental wurde gestern der Grundstein zum „Turm der Bundestreue“ gelegt. Ber- treter der Zivil- und Militärbehörden, die nationalen Ver- bände und über 300 verdunkelte Krieger wohnten der Feier bei. An den deutschen Kaiser, den Kaiser Franz Josef und an den König von Sachsen wurden Guldigungsdekretamente ab- geschickt.

Kopenhagen, 27. Sept. (T.L.) Das norwegische Re- gierungsorgan „Dagbladet“ veröffentlicht heute einen auf- sehererregenden Artikel über die Stimmung in Schweden. „Dagbladet“ nennt die russenfeindliche Stimmung Schwedens ständig wachsend und bereits so bedeutungsvoll, daß ernstlich mit einem aktiven Vorgehen Schwedens gerech- net werden müsse. Die Interventionisten hätten bereits die Mehrheit und es sprächen viele Anzeichen dafür, daß sie das schwedische Volk mitreißen würden. Norwegen sei dagegen fest entschlossen, strikte Neutralität zu wahren und sich von keiner Seite in den Krieg treiben zu lassen.

Lemberg, 27. Sept. (T.L.) „Kurjer Dnawski“ ent- nimmt russischen Blättern die Mitteilung, daß sich unter den 12 Millionen Flüchtlingen in Rußland ungefähr 3 Millionen Polen befinden. Diese ungeheure Menge von Flüchtlingen wurde wochenlang nach vier Richtungen in das Innere Rußlands geschafft. Das Gland ist unter den meisten dieser Flüchtlinge ebenfalls und die Not eine furchtbare. Viele Tausende mußten in den Wäldern im Freien rasten und schreckliche Epidemien rafften Tausende hinweg. In Minskogorod kampieren über 100 000 Flüchtlinge im Freien, weil ihnen der Eintritt in die Stadt verboten ist. Bei Smolensk befinden sich ja. 60 000 Flüchtlinge, die nicht fortgeschafft werden können.

Athen, 27. Sept. (T.L.) Die hiesige bulgarische Ge- sandtschaft veröffentlicht eine Erklärung zu der bulgarischen Generalmobilisierung, in der jede Angriffsabsicht Bulgariens gegenüber Griechenland energisch in Abrede gestellt wird. Die teilweise Mobilisierung der griechischen Armee sei unbedingt auf die Drohung des englischen Gesandten zurück- zuführen. „Nairi“ und auch andere Blätter wollen aus besserer Quelle erfahren haben, daß der Viererband durch den Mund des englischen Gesandten der griechischen Regierung er- klärt hat, daß die Entente ein tatenloses Zuschauen gegenüber

der offenbar bevorstehenden Vergeßlichkeit Zerkens als unfreundlichen Akt betrachten würde, der England zu Flottendemonstration gegen Griechenland veran- lassen könnte. Die militärischen Maßnahmen Griechenlands seien diesen Zwang erzwungen worden. Ein großer Teil der griech. Presse wendet sich mit heftigen Ausdrücken gegen die Presseverfahren Englands. — Saloniki scheint als Ober- basis für die Entente auszuweisen zu sein.

Literarisches.

500 Jahre Hohenzollern von Dr. Hans. 32 Seiten reich illustriert in geschmackvollem farbigen Schlag. Stiftungsverlag, Potsdam. Preis 10 Bk- marken, plastischen Einzelbildern ziehen in dem Buche Hauptmarksteine aus der Geschichte des kaiserlichen Hauses vorüber. Der kaiserliche Flug des Hohenzollerns, vom Fels zum Fels, sein Aufstieg in dem vergangenen Halbjahrtausend zu ahnten Höhen zwingt uns Bewunderung und Bewei- ab. Das Buch ist trefflich geeignet, sowohl unter- tapferen Kriegercharakter wie unter der ganzen deutschen Bevölkerung für die Geschichte des edlen Hohenzollern- mes und anhängliche Liebe zu unserem Kaiserhaus zu wecken. Zur Massenverteilung in Schulen, im Felde, in Aus- usw. bei der Hohenzollern-Jubiläum, die für den 1. Oktober d. Js. amtlich angeordnet ist, sei das hübsch- stattete, überaus billige Büchlein warm empfohlen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sättler in Dill-
dorf.

Wer liefert gute Speisekartoffeln?

an das städtische Krankenhaus Dillenburg? Mit Preisangabe frei Verwendungshilfe sind umge-
ben Magistrate zu Dillenburg einzusenden.

Verkauf von Obstbäumen

Infolge des schweren Verlustes meines Mannes, in Rußland fürs Vaterland gefallen, bin ich genötigt, Baumbestand der Baumschule zu verkaufen. Es stehen hundert Hochstämme, nur gute, der besten Sorte, paßte Sorten, zur sofortigen Bepflanzung geeignet, ge-
geben bereit. Außerdem schöne Zwergobstbäume, Kräuter und Rosen. Auch werden zur Weiterverfö- für Liebhaber einige hundert ein- und zweijährige Sch- preiswürdig abgegeben, bei entsprechendem Angebot der ganze Bestand. Bitte in Anbetracht meiner Lage-
haber und Interessenten, von meinem Angebot reg-
brauch zu machen.

Die Abgabe der gelassen oder lebenden Bäu- aus der Baumschule erfolgt Freitag und Sam-
jeder Woche.

Frau Louis Hoffeing, Dillenburg
Dauptstraße 25.

!! Stahlblech-Kessel !!

in prima Spezial-Granit-Emaille. Bester Ertrag für K-
tessel. Fabrikat der Frank'schen Eisenwerke, Adol-
Ausgestellt in

Dillenburg, Friedrichstraße Nr. 22,
Gerborn Kaiserstraße 31,
Niederscheid Hauptstraße 14.

Prompte Lieferung. Billigste Preise.

H. K. Heun, Niederscheid, Dillkret

Neues Sauerkraut

empfiehlt Geinr. Bracht.

Angebender

Commis

mit flotter Handschrift zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote um R. H. 2195
an die Geschäftsstelle erbeten.

Zimmerleute und Hilfsarbeiter

sucht Zimmermeister Bäcker,
2197) Niederscheid.

Stundenmädchen

für zweimal in der Woche
gesucht. Näheres
Marktstraße 11.

Große Wohnung

zum 1. Oktober oder später
zu vermieten.
(1889)
Näheres in der Geschäftsstelle.



Wiedersehen war keine u. unsere Hoffn-

Lieferkührer erhielten wir die trauer-
Nachricht, daß mein innigstgeliebter
Mann, der treuergebende Vater
sohn, Schwager und Onkel

Unteroffizier August Freund

im Infanterie-Regiment 254

am 19. August 1915 bei einem Sturmangriff
Selbentod fürs Vaterland erlitten hat.

Ranzenbach, den 24. September 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Juliane Freund und Kinder

So ruhe sanft in fremder Erde,
Wo dich der Engel ruft!
Im dann mit Dir vereint zu werden
In Gottes Gnadenlosh.
Sein gutes Herz ruht still in Frieden.
Ewig beweint von seinen Lieben.